

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 7 (1949-1950)
Heft: 10

Artikel: Dreimal Medikament-Schädigungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nützt? Denn fort müssen diese Tiere. Die Wurmkuren und Abführmittel machen unser Kindchen noch ganz fertig. Es ist unser einziges Kind. Wir möchten die Kleine sobald irgend möglich heimnehmen. Sie ist zu allein und nicht glücklich im Säuglingsheim. Wäre es nicht besser, wenn wir das Kind bald mit uns am Tisch essen liessen, dasselbe, was wir essen, wenigstens einmal als Versuch? Dann hätte es doch etwas Abwechslung und nicht immer diese einseitige Diät. Das Kind wiegt heute, also am 30. August genau gleichviel wie am 21. April, nämlich 8,890 kg. Sein Geburtsgewicht war 3,130 kg. Bitte geben Sie uns bald Nachricht, was Ihrer Ansicht nach richtig ist. Das Kind ist sehr zart und ganz blond...»

So schilderte die Mutter, und es war wirklich höchste Zeit, helfend einzugreifen. Hätte die Aerztin jeweils eine gründliche Untersuchung vorgenommen, dann hätte sie eine sogenannte Eosinophilie, also eine gewisse Blutarmut feststellen können, die durch den Stoff, den die Würmer ausscheiden, in Erscheinung tritt, denn dieser Stoff ist für den menschlichen Organismus ein Gift. Mit den Würmern aber kann man folgendermassen fertig werden. Eingedickter Carottensaft, das *Biocarotin*, ist nebst viel rohem Rüebliisafte unerlässlich. Ferner ist als Nahrung nötig: *Naturreis, ganzer Roggen, Weizen, Gerste*. Das Kind kann ruhig mit den Eltern zusammen essen, nur darf es keine Eierspeisen, keinen Käse, kein Fleisch und keine Konservennahrung geniessen, wohingegen ihm nebst den erwähnten Körnerfrüchten auch frischgekochte *Gemüse* und *Kartoffeln* bekömmlich sein werden. Die Nahrung muss also völlig naturrein sein. Als spezifische Mittel dienen homöopathische Wurmmittel, die völlig ungiftig sind und nach 8—10 Tagen durch noch stärkere ersetzt werden sollten. Ferner wird auch noch als Hauptwurmmittel das homöopathische *Cina D6* eingesetzt. Um das Kind zu stärken, müssen ihm öfters warme *Kräutersitzbäder* gegeben werden, ferner 2mal wöchentlich ein *Einlauf* mit Wermuttee. Bei einer geschickten Taktik und unter sorgfältiger Vermeidung von Fehlern wird auch dieses Kind nach einem halben Jahr unter Befolgung der gegebenen Anweisungen wieder gesund und kräftig sein können.

Vertreibung von Fußschweiß

Ist es angebracht, den Fußschweiss zu vertreiben? Ist er nicht eine völlig natürliche Vorrichtung des Körpers, um sich gewisser Giftstoffe zu entledigen, die er auf andre Weise nicht wegzuschaffen vermag? Es scheint so seine Richtigkeit zu haben, sonst würden nicht immer wieder Fälle in Erscheinung treten, die den Beweis erbringen, dass das Vertreiben von Fußschweiss seine Nachteile zeitigt.

Erst kürzlich berichtete eine Frau aus Zürich, dass ihr Mann seit gewaltsamer Vertreibung seines Fußschweisses im Militärdienst an Flechte zu leiden habe. Vielfach wird im Militärdienst der Fußschweiss vertrieben, aber es ist dies keineswegs vorteilhaft, denn es können offensichtliche Nachteile daraus entstehen, die sich entweder auf die Lunge, als Flechte oder als anderes Uebel auswirken können. Man sollte also diese Vorrichtung nie unterbinden, da sich ein solcher Eingriff als Frevel gegen die Natur auswirken kann. Will man nämlich die Nachteile wieder beheben, dann wird wohl kein anderer Rat dienlich sein als den Fußschweiss wieder herbeizuschaffen. Wie kann man dies aber erreichen? Nun, das eben ist nicht so leicht und einfach.

Ein Berliner Arzt hat sich seinerzeit mit gepulvertem Carbid, das er auf die Einlegesohlen streuen liess, geholfen. Bei jeder kleinen Feuchtigkeit, die aus dem Fusse kam, entwickelte sich durch das Carbid Wärme, die die Feuchtigkeit anzog. Auf diese einfache Weise konnte künstlich wieder Fußschweiss erzeugt werden. Der Arzt soll durch diese Methode mancherlei Leiden geheilt, ja sogar verschiedene Lungenleiden, denen er nicht anders hatte beikommen können, mit Erfolg behandelt haben.

Auf alle Fälle ist es grundverkehrt, den Fußschweiss künstlich zu vertreiben. Aeussert er sich unangenehm, dann kann man sehr wohl durch öfteres Fussbaden, durch das Waschen der Füsse in Kräuteraud, durch nachheriges Einölen mit einem gut aromatischen, leicht assimilierbaren Blütensalböl und durch fleissiges Wechseln der Socken oder Strümpfe diesem Uebelstand ohne irgend wie zu schaden, nutzbringend beikommen. Die natürlichen Funktionen des Körpers aber sollte man nie erdrosseln, da sie sich unserm unvollkommenen Organismus als Helfer erweisen.

Dreimal Medikament-Schädigungen

Schon öfters haben wir auf die Gefahr der Medizinvergiftung hingewiesen. Wie sich die Sulfonamidwirkung des Elkosin in verschiedener Form auswirken kann, wie auch Cibazol seine drastische Wirkung immer wieder offenbart, mag auch für unsere Leser von wegweisendem Interesse sein. Drei Berichte gingen in letzter Zeit hierüber ein und sie mögen veranschaulichen, wie es um uns bestellt ist, wenn wir uns in blindem Vertrauen den chemischen Erzeugnissen zuwenden, statt mit etwas mehr Geduld die vielleicht etwas beschwerlichere aber unschädliche Naturheilmethode anzuwenden.

Der erste Fall hatte sowohl *Appetitlosigkeit als auch Schlaflosigkeit zur Folge*. Bei einer schweren Ohrenentzündung verabreichte der Arzt einem 5jährigen Mädchen *Elkosin*, worauf das Kind mit Schlaflosigkeit und Mangel an Appetit reagierte. Obwohl nun der Arzt Schlafmittel einsetzte, schlief das Kind immer weniger. Diese Reaktion ist ein Beweis dafür, dass in der Kinderbehandlung chemische Mittel wie *Elkosin* ein nicht geringes Risiko bedeuten können, besonders bei sensiblen Kindern. Das erwähnte Kind ist ohnedies ein sehr nervöses Kind, wie die Mutter berichtete, doch ist sie mit seinem Betragen, seinen Bestrebungen und seinen Fähigkeiten sehr zufrieden. Nur diese Plage der Schlaflosigkeit und der nächtlichen Angstzustände vermag sie nicht zu beheben. Wie einfach wirkt sich da im Gegensatz zu den drastischen Massnahmen der chemischen Präparate doch die physikalische Therapie aus. Durch *Ableitungskuren* und *Wickel*, durch die ableitende Wirkung von *Kohlblätteraufgaben* nebst andern mildtätigen Anwendungen kann so manche Erkrankung behoben werden. Bei jeglicher Art von Entzündung sollte abgeleitet werden, und wenn es sich auch nur um die Ableitung durch *Zwiebel- oder Meerrettichwickel* handelt. Auch die gewöhnlichen *Wickel mit Wasser* oder *Kräuteraud* bilden eine hilfreiche Möglichkeit. Das Ableiten auf *Niere, Haut und Darm* gehört zu den Grundlagen der Naturheilmethode. Bedient man sich ihrer einfachen, natürlichen Anwendungen, dann erübrigen sich alle andern drastischen Methoden, die die innern Organe in der Regel schädigen. Zu beachten ist auch stets eine *einweissarme* und vorteilhaft auch eine *salzarme Kost*. Rother *Rüebliisafte* wird immer gute Dienste leisten, auch *Calcium-Komplex* hilft den Allgemeinzustand zu heben, wie auch vor allem noch natürliche Nervenmittel, so *Avena sativa*, das bekanntlich aus dem rohen Saft des blühenden Hafers gewonnen wird. Auf diese Weise können auch Medikamentschädigungen wieder behoben werden, doch mache man sich zum Prinzip: «Vorbeugen ist besser als heilen.»

Der zweite zu erwähnende Fall handelt sich um eine *durch Medikamentschädigung erworbene Epilepsie*. Trotz einer heftigen Angina erschien der telephonisch herbeigerufene Arzt erst am 4. Tag. Er erschreckte über den Zustand des Patienten. Sofort wurde das Fieber mit *Cibazol* heruntergedrückt und sie gingen auch rascher als erwünscht hinunter. Die Anginagifte liess man unbeachtet. Als Folge trat unverzüglich und das erste Mal im Leben des alten Mannes ein epileptischer Anfall auf. Da es sich hiebei um keine Erbanlage handeln konnte, ist mit einer Pseudoepilepsie zu rechnen, die nun aber bereits schon 4 Jahre andauert und wenn sie auftritt, nach dem Bericht

der Ehefrau, sehr starke Nervenzuckungen ohne Schäumen zur Folge hat. Der Patient weiss jeweils nichts von seinen Anfällen, fühlt sich aber jedes Mal am Morgen beim Erwachen sehr müde und am ganzen Körper wie zerschlagen. Ein Tumor ist nicht vorhanden, so dass die Ursache nicht bei einem solchen gefunden werden kann. Eine Disposition ist auch nicht sicher anzunehmen, da in der ganzen Verwandtschaft keine diesbezügliche Veranlagung vorhanden ist. So werden eben nur das fieberbrechende Mittel nebst den Anginagiften die Schuldigen sein. *Anginagifte sollen immer ausgeschieden und Fieber nie unterdrückt werden.* Man muss die Natur in ihrem Bestreben Krankheitsstoffe zu verbrennen, stets unterstützen, denn sie arbeitet nach weiser Gesetzmässigkeit, die wir nicht übertreffen können. Was nun dem alten Mann in seiner Not besonders dienlich sein wird, ist ein *Eichenmistelpräparat*, sind natürliche *Nervenmittel* und ein gut assimilierbares *Kalkprodukt* nebst pflanzlichen *Nierenmitteln* zum Ausscheiden der Gifte. Dies wird helfen, ihn langsam zu regenerieren.

Beim dritten Fall handelt es sich um *Leberstörungen durch Einnahme von Elkosintabletten*. Diese äusserten sich in einem sich stetig steigenden Durst und einer völlig trockenen Zunge. Sowohl Nieren- als vor allem auch Leberstörungen sind die direkten Folgen der Einnahme drastischer chemischer Mittel. Auch bei Zuckerkranken ist das Durstgefühl vielfach auf gestörte Lebertätigkeit zurückzuführen. Die Patientin hatte nicht Unrecht, dass sie annahm, das Durstgefühl müsse mit der Einnahme der Elkosintabletten in Zusammenhang stehen, nur konnte sie sich nicht erklären warum. Es wird in solchem Falle nötig sein, das chemische Mittel zu meiden und dafür natürliche Lebermittel einzusetzen, um die Funktion der Leber wieder in Ordnung zu bringen, wodurch auch der unnatürliche Durst wieder verschwinden wird. Wie die drei Fälle zeigen, kann also nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, bei Störungen im Organismus *nicht zu drastischen Gegenmassnahmen, sondern zu einfachen Naturmitteln und natürlichen Anwendungen zu greifen*, so kann man sich davor hüten, den Beelzebub mit Beelzebub auszutreiben und nur Schaden einzuheimsen.

Reisdiät gegen hohen Blutdruck

Es ist in Amerika schon längere Zeit üblich gegen hohen Blutdruck eine *Reisdiät* durchzuführen. Auch *Buchweizen* dient demselben Zweck. Nun hat auch ein Schweizer Sanatorium diese Methode der Reisdiät gegen hohen Blutdruck aufgenommen und zwar mit dem erfreulichen Resultat, dass der Blutdruck wirklich sank, aber leider auch mit der unerfreulichen Nebenwirkung, dass die Patienten dabei blutarm wurden. Woher nun mochte dieses Fiasko kommen? Nun, es war ganz einfach einer Kurzsichtigkeit zuzuschreiben, die die Tatsache unbeachtet liess, dass der weisse, polierte Reis eben, weil er zu einem grossen Teil entwertet wurde, zu einer Diät nicht geeignet ist, sondern die typischen Mangelerscheinungen zur Folge hat, wie solche ja durch die Beri-Berikrankheit zur Genüge bekannt sein sollten. Will man also eine einseitige Reisdiät durchführen, dann muss man hiezu unbedingt den *vollwertigen Naturreis* verwenden. Nur so wird man einen ganzen Nutzen ernten und den Blutdruck reduzieren, ohne zugleich einen Schaden zu erwirken. Es wird gut sein, auch im Alltag auf diesen Umstand zu achten, denn auch für den allgemeinen Tisch ist die Ernährung mit Naturreis weit vorteilhafter als mit dem entwerteten, weissen Reis, da *Naturreis* ja bekanntlich *9½mal mehr Mineralbestandteile* (Nährsalze) besitzt und somit im wahren Sinne des Wortes zu nähren vermag. Man entfernt eben bei der Raffinierung von Reis nicht nur die äussere Celluloseschicht, sondern leider auch noch das wertvolle und schmackhafte Silberhäutchen und den Keimling. Dadurch wird der Reis wohl schön weiss, aber zugleich auch entwertet, und es ist ein offenes Geheimnis, dass die entfernten Teile des Reiskornes nicht etwa als Abfall weggeworfen werden,

sondern als wertvolle Bestandteile in die pharmazeutischen Fabriken wandern, um dort als Aufbaustoffe zu Stärkungsmitteln verarbeitet zu werden. So liegen die Tatsachen hinter den Kulissen, und es ist immer gut, den Vorhang ein wenig zu lichten, da man sich dadurch manchen gesundheitlichen Vorteil ermöglichen kann.

Unsere Heilkräuter

GALIUM VERUM (Labkraut)

«Wie schön ist es doch wieder einmal in unserer Waldlichtung! Die Sonne scheint gütig auf uns hernieder, so dass es eine förmliche Freude ist, sich in ihren warmen Strahlen zu sonnen!» Vergnügt schaute der weisse Geissbart, der dicht am Wege stand, um sich und freute sich dabei über das sternenbesäte Kleid des Labkrautes, das unmittelbar bei ihm stand. «Mich nimmt nur wunder, was sich die Holzfäller dort drüben wieder alles zu erzählen wissen. Es ist interessant, ihnen zu lauschen, aber heute sind sie zu weit entfernt, wir können sie von hier aus nicht verstehen. Gestern habe ich ihnen zugehört, als sie von dir ein Geschichtlein wussten. Hast du es auch gehört oder hat dich die Mittagshitze überwältigt, dass du lieber geschlafen hast?» «Ja, es scheint schon so zu sein,» erwiderte verwundert das Labkraut, «denn ich habe wirklich gar nichts über mich vernommen, wiewohl auch ich dann und wann hinüber geschaut habe, wie die drei bärtigen Männer gemütlich vor ihrem Kochkessel auf Steinen sassen und verträumt in die lodernde Glut schauten. Das Holz knackte und knisterte und die Flammen umschlangen mit goldenen Armen den Kessel, in dem eine kräftige Nahrung für sie brodelte. Die Wärme des Feuers drang bis zu uns, und ich muss dabei wirklich eingeschlafen sein, denn auch die Mittagssonne verbreitete ihre Glut, so war es gerade genug, um schläfrig zu werden. Aber sag mir doch, was sie von mir zu erzählen wussten, denn es wundert mich, wie die Menschen über mich denken, und was sie von mir halten.» «Ei, bist du neugierig!» meinte lächelnd der Geissbart. «Liegt dir denn gar so viel an dem, was andere über dich sagen? Oft lässt man sich nur ungünstig beeinflussen, wenn man auf Lob oder Tadel anderer achtet, wird stolz und hochmütig darob, oder aber auch sehr betrübt und beides bekommt uns bestimmt nicht gut und raubt uns nur den Frieden. Denk nur einmal, wenn ich mich nun ärgern würde, weil mich die Menschen mit einem Ziegenbart vergleichen, dann könnte ich ja leicht krank darob werden. Ach was, denke ich, sollen sie reden, was immer sie wollen, wenn ich nur zufrieden und glücklich bin, und das bin ich denn wirklich auch in der Tat. Aber ich denke, das Lob, das man dir gestern gespendet hat, wird auch dir in deiner angeborenen Bescheidenheit nicht zu schaden vermögen.» «Du bist recht lebenswürdig gegen mich, und ich will dir denn auch versprechen, keineswegs hochmütig zu werden, denn was würde es mir nützen, habe ich mir doch meine Vorzüge nicht selbst beschaffen können. Sie sind uns allen geschenkt worden und mussten erst beim weisesten Rat, dem unerschöpflichen Reichtum göttlicher Schöpfermacht ersonnen werden. So einfach ist das bestimmt nicht, dass selbst uns kleinen Pflanzen Gaben überreicht wurden, die uns befähigen zu helfen und zu heilen. Bedenke nur einmal, wie lange es her ist, dass uns der Schöpfer zur Freude und zum Dienste der Menschen erschaffen hat und noch immer wirken wir gleich wie ehemals. Wie viel ging indes über unsere schöne Erde dahin. Wieviel Leid hat sich bei dem Menschengeschlecht eingenistet, weil es sich gar weit von seinem Ursprung und seiner wahren Bestimmung hinwegverlor. Kein Wunder, dass wir mit unsern Gaben immer mehr und mehr nötig wurden, denn wie wären sonst die Menschen mit ihren vielen Nöten ohne uns fertig geworden?» «Ja, da magst du schon recht haben,» erwiderte bestätigend der Geissbart, «nur heute hat sich das Blatt etwas gewendet. Die Menschen glauben nämlich je